

Prof. Dr. Renate Zimmer

BaSiK

Begleitende **a**lltagsintegrierte
Sprachentwicklungsbeobachtung
in **K**indertageseinrichtungen

Manual

3. Auflage

Unter Mitarbeit von
Carolin Machens, Nadine Madeira Firmino,
Stefanie Rieger

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

3., überarbeitete Auflage 2019

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2014
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

An der Erstellung des Manuals haben mitgewirkt:
Elisabeth König
Marina Kuhr
Julia Lieske
Sophie Reppenhorst
Jutta Trautwein

Umschlaggestaltung: SchwarzwaldMädel, Simonswald
Layout, Satz und Gestaltung: Layoutsatz Kendlinger, Freiburg
Herstellung: Medienhaus Plump GmbH, Rheinbreitbach

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlofrei gebleichtem Papier
Printed in Germany

ISBN 978-3-451-38382-3

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
 Teil I	
1. Einführung in BaSiK	9
1.1 Bild des Kindes.	9
1.2 Auffassung von Bildung	10
1.3 Auffassung von Sprache	10
2. Konzeptioneller Hintergrund	11
2.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung	11
2.2 Ebenen der Sprachentwicklung	12
2.3 Sprache entsteht durch soziale Interaktion.	12
2.4 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft	13
2.5 Mehrsprachigkeit.	14
3. Beobachtung im pädagogischen Alltag	16
3.1 Wege der Beobachtung	16
3.2 Was bei der Beobachtung beachtet werden muss	17
3.3 Vorteile von Beobachtungsverfahren	17
 Teil II	
4. Aufbau des Beobachtungsverfahrens	21
4.1 Struktur	21
4.1.1 Fragen zum Kind	21
4.1.2 Basiskompetenzen.	21
4.1.3 Sprachbereiche	22
4.2 Beschreibung der Skalen (Kompetenzbereiche)	22
4.2.1 Basiskompetenzen.	22
4.2.2 Sprachbereiche	23
4.2.3 Orientierungspunkte der Sprachentwicklung.	25
4.2.4 Was bei Kindern mit Mehrsprachigkeit zu beachten ist.	26
5. Durchführung und Auswertung	29
5.1 Allgemeine Hinweise zur Durchführung	29
5.2 Auswertung und Interpretation	30
5.2.1 Qualitative (beschreibende) Auswertung	31
5.2.2 Interpretation der qualitativen Beobachtungsergebnisse	33
5.2.3 Quantitative (rechnerische) Auswertung.	34
5.2.4 Interpretation der quantitativen Beobachtungsergebnisse.	35
6. Gütekriterien	37
6.1 Objektivität	37
6.2 Reliabilität	37
6.3 Validität	39
6.4 Nebengütekriterien.	40
7. Stichprobenanalyse & Normierung	42
7.1 Normierung der BaSiK-Versionen.	42
7.2 Zusätzlich erhobene Merkmale	46
7.3 Zusammenfassung der Normierung.	47

Teil III

8. Gestaltung alltagsintegrierter Sprachbildungssituationen	51
8.1 Sprachbildungsstrategien	51
8.2 Bereiche, Themen und Situationen alltagsintegrierter Sprachbildung	53
 Beteiligte Einrichtungen	63
Glossar	64
Literatur	68
 Anhang	72
Norm- und Orientierungstabellen	73
Protokollbögen <i>BaSik</i> -U3-Version	83
Protokollbögen <i>Basik</i> -Ü3-Version	105

Vorwort

BaSiK bedeutet **B**egleitende **a**lltagsintegrierte **S**prachentwicklungs**b**eobachtung in **K**indertageseinrichtungen. Das standardisierte Beobachtungsverfahren gibt einen umfassenden Überblick über die sprachlichen Kompetenzen von Kindern bis zum sechsten Lebensjahr und liegt in einer Version für Kinder unter drei Jahren (**BaSiK-U3-Version**) und Kinder über drei Jahren (**BaSiK-Ü3-Version**) vor. Wird im Folgenden allein von **BaSiK** gesprochen, sind damit jeweils beide Versionen gemeint.

BaSiK wurde in den Jahren 2010 bis 2014 entwickelt und in den darauffolgenden Jahren weiter erprobt. Mehr als 2.500 Kinder aus sechs Bundesländern (Hessen, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hamburg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen) wurden im Rahmen der Entwicklung des Verfahrens beobachtet und eingeschätzt. Über 250 pädagogische Fachkräfte aus rund 70 Kindertageseinrichtungen, Krippen und pädagogisch-therapeutischen Einrichtungen waren an diesem Entwicklungsprozess beteiligt. Im Rahmen der Zusammenarbeit und mithilfe der Expertise verschiedener Fachkräfte wurde ein wissenschaftlich fundiertes Beobachtungsverfahren erstellt, das auf einem umfassenden Verständnis von Sprache basiert. Neben aktuellen Erkenntnissen aus Linguistik, Mehrsprachigkeitsforschung, Entwicklungspsychologie und Frühpädagogik wurden auch die Überlegungen aus der derzeit in Wissenschaft, Praxis und Politik geführten Debatte um die Bedeutung einer alltagsintegrierten Sprachförderung und Sprachbildung in Kindertageseinrichtungen berücksichtigt.

In der vorliegenden 3. Auflage von **BaSiK** wurden einige inhaltliche Ergänzungen vorgenommen, die vor allem auf Rückmeldungen aus der Praxis zum Einsatz von **BaSiK** zurückzuführen sind. Diese finden sich in den Beobachtungsbögen wieder sowie in den Kapiteln „Konzeptioneller Hintergrund“ (Kapitel 2) und „Beobachtung im pädagogischen Alltag“ (Kapitel 3). Hier wird erläutert, wie das Verfahren in der Anwendung bei Kindern mit besonderen Bedarfen eingesetzt werden kann. Außerdem wurden die Stichproben der Norm- und Orientierungsgruppen erweitert und alle damit zusammenhängenden Analysen (Kapitel 6 & 7) aktualisiert. Nun liegen auch für die Gruppe der drei- und fünfjährigen Kinder mit Deutsch als Zweitsprache Normtabellen vor.

An der Entwicklung von **BaSiK** war ein interdisziplinäres Team meiner Arbeitsgruppen an der Universität Osnabrück und dem Niedersächsischen Institut für Frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe) beteiligt. Hierzu gehören Carmen Huser, Elisabeth König, Marina Kuhr, Julia Lieske, Carolin Machens (geb. Eckrodt), Nadine Madeira Firmino, Ricarda Menke, Sophie Repenhorst, Stefanie Rieger, Alina Tarner und Jutta Trautwein. Ihnen gilt mein herzlicher Dank für die inhaltliche Konzeptarbeit, die Datenerhebungen und -auswertung, die Erprobung und Modifizierung. **BaSiK** ist ein gemeinschaftliches Werk, das ohne die inspirierende Zusammenarbeit in diesem Team von Psychologinnen, Kindheitspädagoginnen, Linguistinnen und Klinischen Sprachheilpädagoginnen, Bewegungswissenschaftlerinnen, Motologinnen und Rehapädagoginnen nicht zustande gekommen wäre. Begleitet wurde die Entwicklungsarbeit an **BaSiK** durch den intensiven Austausch mit der Praxis, die Beratung von Expertinnen aus pädagogischer und therapeutischer Praxis sowie die wissenschaftliche Expertise von Kolleginnen und Kollegen. Ihnen allen gilt mein und unser herzlicher Dank!

Ein besonderer Dank geht an die Teams aus den zahlreichen Kindertageseinrichtungen, die sich an der Erprobung und Weiterentwicklung der aktuellen Auflage von **BaSiK** beteiligt haben. Eine Übersicht über die betreffenden Einrichtungen findet sich am Ende des Manuals. Ebenso danken wir den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren alltagsintegrierter Sprachbildung und Beobachtung NRW, die diesen Prozess ebenfalls begleitet haben. Wir bedanken uns bei ihnen allen für die konstruktiven Hinweise, die kritische Durchsicht der Beobachtungsbögen und hilfreiche Rückmeldungen.

Renate Zimmer

Teil I

1. Einführung in *BaSiK*

Das vorliegende Manual enthält wesentliche Hintergrundinformationen zur Entwicklung und Anwendung von *BaSiK* zur prozessbegleitenden Beobachtung und zur Gestaltung eines sprachanregenden pädagogischen Alltags. Die Leserinnen und Leser erhalten im ersten Kapitel einen Einblick in das Bild des Kindes, auf dem *BaSiK* aufbaut, sowie einen Überblick über das Verständnis von Bildung und Sprache, auf dem das Verfahren gründet. Im zweiten Kapitel wird der konzeptionelle Hintergrund des Verfahrens thematisiert. Daran anschließend wird im dritten Kapitel Beobachtung als Methode mit ihren Herausforderungen und Vorteilen diskutiert.

Im zweiten Teil des Manuals wird zunächst der Aufbau des Beobachtungsverfahrens vorgestellt: Zu Beginn stehen Fragen zur (Sprach-)Biografie des Kindes im Vordergrund. Anschließend wird der Beobachtungsfokus auf die Basiskompetenzen gerichtet, die dem Spracherwerb vorausgehen. Hierauf aufbauend folgen Skalen (Kompetenzbereiche) zur Beobachtung ausgewählter Sprachbereiche. Neben der Erläuterung der Struktur von *BaSiK* wird zusätzlich in diesem Kapitel die Auswahl der Skalen beschrieben. Desweiteren werden die Besonderheiten bei der Beobachtung mehrsprachiger Kinder erläutert. Im darauffolgenden Kapitel werden die Durchführung und Auswertung behandelt. Das sechste und siebte Kapitel umfassen statistische Erläuterungen zu den Gütekriterien und der Stichprobenanalyse sowie der Normierung des Verfahrens.

Das Besondere an *BaSiK* ist das unmittelbare Ineinandergreifen von Beobachtung und Sprachbildung bzw. Sprachförderung. Diese Verbindung wird im dritten Teil des Manuals thematisiert. So beinhaltet das achte Kapitel exemplarische Sprachbildungssituationen. Sie knüpfen an die in den Basiskompetenzen und Sprachbereichen beobachtbaren Kompetenzen an und geben Hinweise für eine sprachanregende Gestaltung des pädagogischen Alltags.

1.1 Bild des Kindes

Pädagogisches Handeln ist immer davon abhängig, welches Menschenbild wir haben, welches Bild des Kindes unser Handeln leitet. Das Menschenbild, und damit verbunden die Haltung zum Kind, entscheidet über Inhalte und Methoden pädagogischen Wirkens.

Das Kind ist ein soziales Wesen. Es ist auf die Interaktion mit Anderen angewiesen und wird in seiner Entwicklung geprägt durch die Qualität seiner sozialen Beziehungen. Kinder entwickeln im täglichen Umgang mit Anderen soziale Fähigkeiten, die die Voraussetzung für das soziale Miteinander bilden. Sie übernehmen zunehmend soziale Verantwortung und lernen, mit Konflikten umzugehen. Positive soziale Erfahrungen tragen zur Entwicklung sozialer Kompetenzen bei. Hierfür sind Kinder auf ein Übungsfeld in einer sozialen Gemeinschaft angewiesen, in der sie Chancen zum Aufbau von Bindung und Beziehung haben (Zimmer 2014a).

Das Kind ist ein Bewegungswesen. Es ist auf Wahrnehmung und Bewegung angewiesen, um sich ein Bild von sich selbst zu machen, die eigenen Fähigkeiten einzuschätzen und sich die Welt aktiv anzueignen. Dabei spielen insbesondere die körpernahen Sinne eine wichtige Rolle: Wahrnehmung über die Körpersinne, die Haut, über die Bewegung und das Gleichgewichtsempfinden, die Wahrnehmung der eigenen Position und Lage im Raum vermitteln dem Kind ein Bild von der Welt und von sich selbst in ihr. Sowohl über Bewegung als auch über Sprache teilt sich das Kind mit, äußert Bedürfnisse und tritt mit seiner Umwelt in Interaktion (Zimmer 2014a).

Das Kind ist ein von Anfang an aktiv lernendes, kompetent handelndes Wesen, das seine eigene Entwicklung vorantreibt und seine Umwelt deutet (Hasselhorn et al. 2017). Es lernt, mit Gegenständen, aber auch mit Sprache zu handeln. Dabei benötigt das Kind Bezugspersonen, die es in seinem Bedürfnis nach forschendem und entdeckendem Lernen unterstützen, die ihm Anregungen und Herausforderungen geben und damit neue Erfahrungsmöglichkeiten eröffnen (Zimmer 2014b).

Ein solches Menschenbild führt zu einem Bildungsverständnis, das Sprache sowie Bewegung als elementare Handlungs- und Ausdrucksformen des Kindes in den Vordergrund der pädagogischen Arbeit stellt. Über einen körper- und handlungsorientierten Zugang kann die sprachlich-kommunikative Entwicklung der Kinder unterstützt werden. Eine Förderung, die auf dem genannten Menschenbild basiert, berücksichtigt einerseits die Selbstbildungsprozesse des Kindes, stützt sich aber auch auf die anregende und begleitende Rolle der pädagogischen Fachkraft durch Angebote und Herausforderungen (vgl. Zimmer 2010, 2016¹).

¹ *BaSiK* baut auf einem Verständnis von Sprache auf, das in dem „Handbuch Sprachförderung durch Bewegung“ (Zimmer 2009) und in dem „Handbuch Bewegung und Sprache“ (Zimmer 2016) begründet wird. Die vorliegende Auflage des Manuals gibt als Literaturquelle nur noch die Neuauflage von 2016 an.

1.2 Auffassung von Bildung

Bildung wird verstanden als ein sozialer Prozess, an dem auch die Eltern, pädagogische Fachkräfte und andere Kinder beteiligt sind. Bildung beginnt bereits mit der Geburt und setzt sich ein Leben lang weiter fort. Von klein auf bildet das Kind Theorien, die es durch eigenes Handeln überprüft und entsprechend seinen Erfahrungen modifiziert. Anknüpfend an das Bild des Kindes als aktiv lernendes, kompetent handelndes und soziales Wesen erfolgt Bildung selbst initiiert, ist jedoch auch abhängig von den Erfahrungen, die das Kind in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen, dinglichen und kulturellen Umgebung macht (Zimmer 2016).

Für den Bildungsprozess ist ein Umfeld erforderlich, das die Anlagen und Fähigkeiten des Kindes unterstützt und anregt (Zimmer 2012a; Becker-Mrotzek & Roth 2017). Die Aufgabe der Bezugspersonen ist es, diese Umgebungsbedingungen bereitzustellen (Zimmer 2014a). Das Ansetzen an der Erlebniswelt des Kindes und an seinen Stärken steht dabei im Vordergrund. In Anlehnung an das Bild des Kindes sind Bildungsprozesse so zu gestalten, dass Sachverhalte weniger über Sekundärerfahrungen der erwachsenen Bezugspersonen vermittelt werden, sondern vielmehr durch eigenes Handeln und die Beteiligung unterschiedlicher Sinne erworben werden (vgl. Zimmer 2016).

Für das Kind sinnvolle Handlungs- und Bewegungserfahrungen bieten den Zugang zu Bildungsprozessen. So weist Wehrmann (2003) darauf hin, dass Bewegungserfahrungen die Grundlage und damit auch Ansatzpunkte zur Bildung genereller und sprachlicher Kompetenzen darstellen. Über die Bewegung – die elementare Handlungs- und Ausdrucksform des Kindes – wird die sprachlich-kommunikative Entwicklung unterstützt.

1.3 Auffassung von Sprache

Sprache gilt als Schlüsselkompetenz, die in allen Bildungsbereichen Berücksichtigung finden soll. Dieser Auffassung zugrunde liegt ein Bildungsverständnis, welches das Kind als aktiven Gestalter seiner Bildung und Entwicklung betrachtet. Die frühkindliche Entwicklung wird als ein Prozess verstanden, „der geprägt ist durch die aktive sinnliche Aneignung der Welt, die eingebettet ist in soziale Interaktionen des Kindes mit seiner Umwelt. Grundlage sozialer Interaktionen ist die Fähigkeit des Kindes, Beziehungen zu anderen aufzunehmen und sich mit ihnen zu verständigen. Dies geschieht vom ersten Lebenstag an über verbale, aber auch über non-verbale Ausdrucksmittel, durch Gestik und Mimik, durch die Körpersprache“ (Zimmer 2016, S. 24). Bruner (2002) weist darauf hin, dass Kinder mit dem Sprechen die Kultur, in der sie leben, erlernen. Erwachsene geben die Kultur an die Kinder weiter, auch beim Spracherwerb kommt ihr auf jeder Stufe eine wesentliche Bedeutung zu. Damit vergleichbar, sind auch Wahrnehmungsprozesse und Bewegungshandlungen von Kindern kulturell und sozial geprägt. Mimik und Gestik – die Mittel der Körpersprache – sind kulturspezifisch determinierte persönliche Ausdrucksmittel, die im sozialen Kontext erworben werden. Sprache wird nach diesem Verständnis nicht in punktuellen, kontextungebundenen Situationen erworben, sondern baut auf dialogreichen sinnhaften Interaktionen auf, in denen an das Interesse und die Bedürfnisse des Kindes angeknüpft wird.

Entwicklungspsychologisch betrachtet sind Körpererfahrungen Voraussetzungen für den Spracherwerb. Mit der Erweiterung des Bewegungsradius in der kindlichen Entwicklung macht das Kind neue sinnliche, über den Leib erfahrene Entdeckungen in der sozialen und materiellen Umwelt, die als Repräsentationen in der verbalen Sprache wieder auftauchen und schließlich aktiv verwendet werden.